



**Altenzentrum
Porz-Urbach**

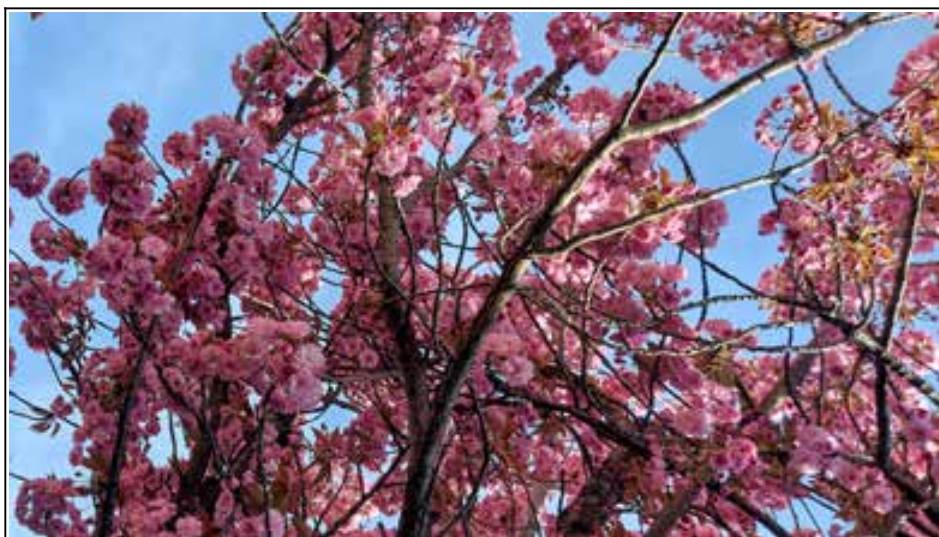
SPRACHROHR

Frühjahr 2026



Inhaltsverzeichnis

Grußwort.....	Seite 3
Auf ein Wort.....	Seite 4
Dankeessen für Ehrenamtler.....	Seite 5
5. Jahreszeit im Altenzentrum.....	Seite 7
Karneval.....	Seite 10
Dä muß nit he jebore sin.....	Seite 11
Weihnachtsaktion des Lions Club.....	Seite 12
Als Internationale Freiwillige im Altenzentrum.....	Seite 14
Neues vom Förderverein.....	Seite 15
Lesungen im Gruppenraum.....	Seite 16
Hausbewohner erinnern sich.....	Seite 17
Erlebnisse mit Hannes.....	Seite 19
Das Leben - eine Geschichte zum Nachdenken.....	Seite 20
Der Frühling in Gedichten.....	Seite 21
Witze.....	Seite 22
Rätsel.....	Seite 23
Hausnachrichten.....	Seite 24
Termine / Vorankündigungen.....	Seite 28



Grußwort

Frühling – wenn das Leben neu aufatmet

Wenn der Frühling kommt, verändert sich etwas, draußen und drinnen. Die Tage werden länger, das Licht wärmer und selbst die Luft scheint leichter zu werden. Meteorologisch beginnt der Frühling schon früh im Jahr, oft noch zaghaft: ein paar Sonnenstrahlen, erste Knospen, ein Vogel, der ein wenig mutiger singt als zuvor. Es sind kleine Zeichen, aber sie sagen uns, das Leben atmet neu auf.



Nach den dunklen, kalten Monaten zeigt die Schöpfung ihre Geduld und ihre Kraft. Bäume, die tot wirkten, treiben neu aus. Blumen brechen durch harte Erde. Alles geschieht nicht hastig, sondern im eigenen Rhythmus. Der Frühling erinnert uns daran, dass Wachstum Zeit braucht – und dass Neues oft leise beginnt. Gerade wer schon viele Frühlinge erlebt hat, weiß: Nicht jeder war gleich, aber jeder hatte seinen eigenen Zauber.

Auch im menschlichen Leben gibt es einen Frühling, die Zeit des Anfangs, der Träume und der Möglichkeiten. In jungen Jahren scheint vieles offen, Entscheidungen fallen leichter, und der Blick richtet sich nach vorn. Manches wirkt selbstverständlich, was man erst später als Geschenk erkennt. Für ältere Menschen kann es

tröstlich sein, diesen Lebensfrühling in den Augen von Kindern, Enkeln oder jungen Menschen in Familie und der Gemeinde wiederzuentdecken und zu wissen, das eigene Leben hat diese Zeit nicht verloren, sondern in Erfahrung und Weisheit verwandelt.

Kirchlich ist der Frühling eine besonders reiche Zeit. Ostern, das Fest der Auferstehung, liegt im Herzen dieser Jahreszeit. Nach Christi Leid und Tod kommt neues Leben. Diese Botschaft begleitet Christinnen und Christen ein Leben lang. Der Frühling erzählt uns im Glauben von Hoffnung, von Gottes Zusage: Ich schenke neues Leben, auch dort, wo du es nicht mehr erwartest.

Ein neues Jahr, ein neuer Frühling, das ist nicht nur etwas für Junge. Auch im Alter gibt es Neuanfänge: ein neues Interesse, ein versöhntes Gespräch, ein stilles inneres Wachsen. Vielleicht langsamer, vielleicht unscheinbarer, aber nicht weniger wertvoll. Der Frühling lädt uns ein, dankbar zurückzuschauen und zugleich offen zu bleiben für das, was Gott noch für uns bereithält.

Ihnen Allen ein gesegnetes Osterfest und das rechte Wort für Ihre Mitmenschen

Albert Thönniges

Agata Globisch

Auf ein Wort

Liebe Bewohnerinnen und Bewohner des Altenzentrums Urbach, liebe Angehörige und Besucher unseres Hauses:



Die Sängerin Nina Hagen hat sich vor einigen Jahren als Erwachsene taufen lassen. In einem Interview gab sie auf die Frage: „Was bedeutet Ihnen die Taufe?“ folgende Antwort: „Sie ist ein Geschenk. Sie ist der Beginn eines neuen Lebens. Nur durch Christus können wir uns in die richtige Richtung entwickeln. Gott bewahrt uns davor, dass unsere Seele eingeht und verdorrt.“

Das Bild von der verdorrten Seele ist ein gut gewähltes.

In unserem Leben kann etliches verdorren. Auch mit dem Alt-werden verdorren manche Menschen ein Stück weit. Ein „Verdorren der Seele“ kann auch da geschehen, wo es scheinbar keinen Ausweg mehr gibt. Mit Paulus gesagt stirbt da etwas in uns. Etwas in uns ist tot (Vgl. Röm 6, 3 ff).

Die Taufe dagegen markiert den Anfang neuen Lebens. In der alten Kirche war es bei der Taufe üblich, dass der Täufling richtig untergetaucht wird (wie es im obigen Bild geschehen wird). Das Auftauchen aus dem Wasser symbolisiert dann sehr gut den Beginn des neuen Lebens. Getauft zu sein heißt, über dieses Leben hinaus wissen zu dürfen: Gott ist für mich da – er führt mich zu einem guten Ziel – über dieses jetzige Leben hinaus.

Das neue Leben aus der Taufe kann vieles aufblühen lassen. Die Taufe kann im besten Fall eine Weichenstellung sein, die dazu führt, von nun an mit Gott unterwegs zu sein. Und wenn wir uns in der Osternacht mit dem geweihten Wasser besprengen lassen und unsere Taufversprechen erneuern, dann können und dürfen wir uns mit Gott wieder neu auf den Weg machen.

Getauft sein heißt zu wissen: Gott liebt mich, wie ich bin. Er führt mich auf neue, gute Wege, wenn ich mich auf ihn einlasse. Getauft sein heißt dann auch, mit dem Auferstandenen unterwegs zu sein. Er selbst ist das eigentliche Ziel unseres Lebens.

Ich wünsche Ihnen allen ein gesegnetes Osterfest und den festen Glauben, dass wir als Getaufte mit **Ihm** leben werden.

Ihr Pastor Karl-Heinz Peter

Dankeessen für Ehrenamtler

Die erste größere Veranstaltung im Jahr ehrt traditionell die zahlreichen ehrenamtlichen Mitarbeiter des Altenzentrums, die in den verschiedensten Bereichen aktiv sind: u.a. in der Cafeteria, in der Einzelbetreuung, bei Gruppenangeboten, beim Bewohnerbesuch mit Hund, bei Veranstaltungen, als Fahrdienst, im seelsorglichen Bereich, im Förderverein und im Ausschuss Altenzentrum. So ging auch wieder für den 14.1.2026 die Einladung des Trägers und der Geschäftsleitung an die 60 Ehrenamtler und die Mitglieder des Ausschusses.

Beim Sektempfang gab es schon ein großes Hallo. Die Freude über ein Wiedersehen mit den Anderen in einer gemütlichen Atmosphäre war überall spürbar. Dann öffnete sich die Tür zum einladend dekorierten Josef-Bachem Saal. Das Küchenteam unter Leitung von Andreas Thiel hatte wieder ein phantastisches Büffet mit vielen Leckereien zusammengestellt, wo jeder etwas gefunden hat. Es konnte nach Herzenslust geschlemmt werden.

Die offizielle Begrüßung übernahm in diesem Jahr Maike Dewenter vom Sozialen Dienst, da der Heimleiter Albert Thönniges leider verhindert war. Sie stellte die neuen ehrenamtlichen Mitarbeiter vor, die im letzten Jahr ihren Dienst begonnen hatten. Dann kam es zu den Ehrungen: seit 5 Jahren sind Norbert Bratka, Gertrud Gutschick und Heiner Kiesow im Einsatz. Eine ganz besondere Ehrung wurde André Müller zuteil: nachdem er 1995 seinen Zivildienst im Altenzentrum beendet hatte, startete er sofort als ehrenamtlicher Mitarbeiter. Seit 30 Jahren ist er dabei, u.a. bei den verschiedensten



Veranstaltungen, bei den Urlaubsmaßnahmen, bei der Organisation der Teilnahme des Altenzentrums am Karnevalszug in Wahn und seit 2004 im Vorstand des Fördervereins und seit 2016 als 1. Vorsitzender. Als Dank für diesen langjährigen Einsatz wurde ihm die Goldene Caritasnadel überreicht und ein Gutschein für einen Restaurantbesuch. Gefragt nach seiner Motivation für sein Engagement im Altenzentrum erklärt er: "Die schöne Atmosphäre und das gute Miteinander, das ich in meiner Zeit als Zivi im Altenzentrum erleben durfte, hat mich so begeistert, dass ich weiter den Bewohnern helfen und ihnen Freude bereiten wollte. Nach 30 Jahren Ehrenamt motiviert mich immer noch die positive Wirkung meiner Arbeit auf das Leben der älteren Menschen im Haus. Die Wertschätzung und die Dankbarkeit geben mir die Bestätigung, dass mein Engagement sinnvoll und wichtig ist. Außerdem kann ich durch meine Erfahrung und

mein Wissen einen wertvollen Beitrag leisten und eine positive Veränderung in der Gemeinschaft bewirken."



Zum Abschluss dieses schönen Abends gab es noch einen besonderen Höhepunkt: Bernd Stelter kam mit seiner Gitarre in den Saal! Zwischen all den vielen Auftritten im Karneval hatte er sich gern die Zeit genommen, um auf seine Weise den Ehrenamtlern für ihren Einsatz zu danken. Er begeisterte alle mit seinem diesjährigen Programm und bei der Zugabe „Ich hab drei Haare auf der Brust“ sangen alle textsicher mit. Die Ehrenamtler bedankten sich bei der Leitung für diesen besonderen Abend und angelehnt an das Kölner Karnevalsmotto konnten alle sagen:

„Mer don et für et Altenzentrum un sing Bewohner“.

Sigrid Reusch-Kiesow



Haben Sie das gewusst?

Seit dem 11.11. um 11:11 Uhr sind viele von uns wieder auf Karneval gepolt. Aber warum eigentlich diese „11“? Warum gibt es einen Elferrat?

Warum passen 11 Kölsch in einen Kranz? Dafür gibt es im Grunde zwei Erklärungen:

Die 11 gilt als Symbol für Maßlosigkeit und Sünde also die Charaktereigenschaften des Karnevals. Die 11 ist die Überschreitung der von Gott gegebenen 10 Gebote. Und wem das zu überirdisch klingt, der schaut einfach zurück zur französischen Revolution.

Denn schon damals galt im Karneval zur Narrenzeit: wir sind alle frei und gleich! Egal welches Kostüm, welche Ansicht, wie verrückt wir sind! Egalité, Liberté, Fraternité!

ELF = Elf = 11! Jetzt wissen wir Bescheid!

Kathrin Thönniges

5. Jahreszeit im Altenzentrum

Gestartet wurde in diesem Jahr am 24.1.26 mit dem **karnevalistischen Dämmerschoppen** für die Bewohner. Höhepunkt des Abends war der Besuch des Kinderdreigestirns Prinz Ella, Jungfrau Laura und Bauer Daniel. Begleitet wurden sie von den Fünkchen, die mit ihren tänzerischen Vorführungen begeisterten.

Stolz durften dann drei Bewohnerinnen ihren Orden des Kinderdreigestirns präsentieren: Lieselotte Beyer, Margarete Franz und Annelie Verhaelen, die an diesem Tag auch Geburtstag hatte. Für die musikalische Stimmung sorgte in bewährter Form Peter Besgen mit seiner rollenden Musikbox.



Am 4.2.26 war Klaus Gehrke mit seinen **Schellackschätzchen** zu Gast: in gekonnter Form berichtete er über die Ursprünge der beliebten Karnevalslieder u.a. von Willi Ostermann, Karl Berbuer, Gerd Jussenhoven bis zu Brings. Er erklärte Hintergründe und Entwicklungen und bei all dem kam die Musik natürlich nicht zu kurz, die dann textsicher mitgesungen wurde.



Am 9. Februar hieß es dann im ausverkauften „Gürzenich von Urbach“ wieder dreimal Altenzentrum Alaaf auf die **große Sitzung** im Josef-Bachem-Saal. Heimleiter Albert Thönniges begrüßte die Jecken im Saal mit „Tach zesamme“, die Antwort musste dann lauten: „Tach Chef!“ Den ersten Hausorden überreichte er Inge Längen, die wieder mit viel Liebe entsprechend dem Motto des Altenzentrums im Wahner Zug:

„Quietschvergnügt in der Bütt“ 60 Orden aus Holz

gestaltet hatte: eine Badewanne mit Entchen.

Eisbrecher des Tages waren in diesem Jahr die Rezag Pänz der KG Fidele Grön-Wiesse Rezag Porzer Ehrengarde e.V.. Gekonnt boten sie ihre Tänze und Hebefiguren dar. Die Bühne war fast zu klein und der Saal zu niedrig, sodass die Lampen von den Tänzerinnen geschickt umrundet werden mussten.

Für die musikalische Gestaltung sorgte Jürgen Vorrath alias Mister Musik. Bei der Schunkelrunde konnte er eindrucksvoll beweisen, dass er für Stimmung sorgen und eindeutig mehr kann als einen Tusch zu spielen!

Zur Tradition im Altenzentrum gehört der Aufmarsch der Fiden Elsdorfer, die von Anfang an dem Haus verbunden sind. Im Gepäck hatten sie einige Anstecker des

Vereins mit dem Till-Symbol, mit denen sie verschiedenen Mitarbeitern Danke sagen wollten für ihren Einsatz im Jahr.



Ein Höhepunkt der Sitzung war der Auftritt von Achnes Kasulke, Annette Esser, der prominentesten Putzfrau mit

Showcharakter. Bei den Schuhen hätte allerdings jeder Sicherheitsbeauftragte einschreiten müssen! Sie sorgte mit ihren Geschichten aus dem Leben, u.a. von ihrem Mann Erwin, dem Schlankheitswahn und dem Ausflug des



Kegelclubs für Lacher ohne Ende. In diesem kleineren Rahmen statt großer Bühne sprang der Funke zum Publikum sofort über. Ohne Zugabe durfte sie den Saal nicht verlassen.

Danach hatte die Ährenjaade Heimvorteil. Begeistert wurden sie empfangen, der Saal tobte. Zum Abschluss performten sie den diesjährigen Sessionshit von der Karnevalsmaus, die sicher viele als Ohrwurm verfolgte.



Zum krönenden Ende der Sitzung eroberte dann das Porzer Dreigestirn mit seiner Begleitung den Saal, begrüßt von Stephan Demmer. Prinz Maik I, Jungfrau Jil und Bauer Joel überzeugten mit ihrem schwungvollen Programm. Alle sangen begeistert das Medley mit. Über die Prinzenspange durften sich Margarete Giebel, Peter Thönniges und Maik Dewenter freuen.



Gestärkt mit Kartoffelsalat und Frikadelle und einem leckeren letzten Kölsch machten sich die Bewohner und Gäste auf den Weg nach Hause, bestens eingestimmt auf alles, was an Karnevalsveranstaltungen noch folgen sollte!

Beim Frühschoppen an **Wieverfastelovend** am 12.2.26 war der Saal wieder gut besucht. Alle jubelten dem Kindertanzcorps „Ronja's Räuberhorde“ mit ihren gekonnten Tänzen zu. Mit Singen, Schunkeln und Polonäse kam

Stimmung in den Saal. Um 11:11 Uhr musste der Heimleiter dann die Schlüssel an die

SPRACHROHR AUS DEM ALTENZENTRUM PORZ-URBACH, FRÜHJAHR 2026

Frauen abgeben. Eine kurze Büttenrede, vorgetragen von Margarete Franz, stand noch auf dem Programm, bevor die Gulaschkanone die nötige Grundlage fürs Weiterfeiern lieferte.



Am Samstag ging es dann mit Quietscheentchen, Bademantel und Blubberblasen auf zum **Wahner Zug**. Gut eingepackt trotzten alle den kalten Temperaturen. Auch die paar Schneeflocken haben nicht gestört, weil die Gruppe getragen war von einer Begeisterungswelle der

Zuschauer am Straßenrand. Im Wurfieber wurde den Rufen nach „Kamelle“ reichlich Folge geleistet. Auf die Begleitung durch einige Mitglieder aus der Ährenjaade konnten wir auch in diesem Jahr wieder bauen.

Traditionell gehört es dazu, am **Karnevalssonntag** kurz nach 9 Uhr mit einer kleinen Abordnung an der Frankfurter Straße zu stehen und den Fidelen Elsdorfern auf ihrem Weg nach Porz zuzujubeln. Sozusagen als erste durften wir die aktuellen schönen Schmetterlingskostüme und den Karnevalswagen bewundern und wurden mit Strüßcher und Kamelle belohnt.

Im Fernsehraum im Altenzentrum und in den einzelnen Wohngruppen im Haus Antonius konnten die Bewohner dann sozusagen „live“ über youtube die Übertragung des Porzer Karnevalszuges genießen.

Einige Mieter nutzten wieder das lobenswerte Angebot des besonders gestalteten und betreuten Seniorenbereiches am Zugweg.

Es war wieder eine tolle 5. Jahreszeit und alle freuen sich schon, wenn es wieder heißt:

„Denn wenn et Trömmelche jeht, dann stonn mer all parat“

Sigrid Reusch-Kiesow

Karneval



Dä muß nit he jebore sin

Jeder deiht wahl wesse, dat em Deutsche Reich
et e Städtche jitt, wat Kölle heisch.
doren wunne friedlich Minsche allerhand,
die, wenn Fastelovend, all uhs Rand un Band.
Dann die Eijenahte, die dat Städtche hät,
all die opzozälle, wör zovill, ich wett.
Jedenfalls persönlich han ich nix dovun,
wenn ich he behaupten dun:
Wer nie e kölsch Glas Wiess
un dann e Schnettche Kieß
verzehrt hät met Aptit,
der kennt dat Levve nit.
Och wem die Name fremb,
wie "Früh" un "Schebens Tünn"
der muss wohl nit en Kölle
he am Rhing jebore sin.



Jeht mer no d'r Maathall, vuljo Aldemaat,
es dat nit en Bildche janz apaat,
wo met Kürf en Reihe morjens die Frau Siev
secher keinem Antwoot schöldig bliev.
Wo et Schratels Lena säht däm Hähr jescheit,
der sich alles ahnloht un nix kaufe deiht:
"Jangk, do käufs jo doch nix, ahle Pavian!"
Dat kann mer blos en Kölle han:

Wer nie dat Woot om Maat
jehoht un kräg jesaht,
wenn och nit op Latein:
"Do scheife Lansenein",
och wem die Name fremb,
wie Stina, Züff un Plünn,
der muss wohl nit en Kölle
he am Rhing jebore sin.

Willi Ostermann

Weihnachtsaktion des Lions Club

Zum zweiten Mal durften sich die Bewohner von Haus Antonius über eine Aktion des Lions Club freuen: mit viel Liebe hatten die Mitglieder Geschenke für alle ausgesucht und schön verpackt an Maike Dewenter und Nadine Ziegerer vom Sozialen Dienst übergeben.

Am Vormittag des Heiligen Abend kam dann der Weihnachtsmann alias Harald Kraft vorbei und überreichte die Geschenke an die einzelnen Bewohner. Die Freude war wieder sehr groß und wir sagen an dieser Stelle noch einmal ein herzliches Dankeschön an den Lions Club Köln Theophanu!

Sigrid Reusch-Kiesow



"Der Lions Club Köln Theophanu ist Teil der internationalen Organisation Lions Clubs International. Diese weltweite Vereinigung engagierter Menschen zählt rund 1,4 Millionen Mitglieder und setzt sich in freundschaftlicher Verbundenheit dafür ein, gesellschaftliche Herausforderungen unserer Zeit aufzugreifen und an deren Lösung mitzuwirken.

Auch die Mitglieder unseres Clubs fühlen sich diesem Leitgedanken verpflichtet. Wir möchten der Gemeinschaft dienen und Menschen in materieller wie auch in seelischer Not beistehen. Unser Handeln steht unter dem gemeinsamen Motto: „We serve – Wir dienen“. Die Dachorganisationen Lions Club Deutschland und Lions Clubs International sind regional, national und international aktiv.

Der Lions Club Köln Theophanu unterstützt im Rahmen seiner Möglichkeiten soziale Einrichtungen, Vereine und engagierte Initiativen durch Spenden und konkrete Aktionen. Weitere Informationen zu unserem Engagement finden Sie unter:

<https://koeln-theophanu.lions.de/>

Besonders am Herzen liegt uns die Weihnachtsaktion für die Bewohnerinnen und Bewohner der drei Wohngruppen im Haus Antonius. Gerade Menschen mit



demenziellen Erkrankungen erleben den Alltag oft in besonderer Weise – umso wichtiger sind Momente der persönlichen Zuwendung. Die Freude der Seniorinnen und Senioren bei der Übergabe der Geschenke war für uns ein bewegender Augenblick und zugleich Bestätigung, dass auch kleine Zeichen der Aufmerksamkeit viel bewirken können. Diese unmittelbare Resonanz ist Motivation und Ansporn, unser Engagement fortzuführen."

Jean-Luc Tas
Past-Präsident

Als Internationale Freiwillige im Altenzentrum

Ich bin Ayşe und 26 Jahre alt. Seit vier Monaten engagiere ich mich als internationale Freiwillige aus der Türkei im Altenzentrum Porz-Urbach, wo mir vieles sehr vertraut vorkommt, obwohl ich hier alle zum ersten Mal treffe und alles zum ersten Mal erlebe. Die Entscheidung, meinen Freiwilligendienst in Deutschland zu absolvieren, war mit großen Erwartungen, aber auch mit Unsicherheiten verbunden.

Als ich zum ersten Mal meine Familie, die Menschen und die Umgebung, die mir vertraut sind, sowie die Kultur, an die ich von Geburt an gewöhnt bin, hinter mir ließ, war ich einerseits sehr gespannt darauf, in dem Land zu leben, von dem ich seit Jahren geträumt habe, neue Menschen kennenzulernen und seine Kultur, Sprache sowie Dialekte neu zu entdecken.

Andererseits hatte ich Angst, weil ich nicht wusste, womit ich konfrontiert werden würde, was ich erleben würde und ob ich mich im Alltag verständlich machen und gut mit den Menschen kommunizieren könnte. Während meines Studiums an der Türkisch-Deutschen Universität in Istanbul habe ich mich zwar intensiv mit der Geschichte, Kultur und Sprache Deutschlands beschäftigt, doch nun war es an der Zeit, nicht mehr nur Zuschauerin, sondern selbst Akteurin zu sein.

Allerdings haben sich meine Ängste deutlich verringert, da mich am ersten Tag Frau Dewenter, eine der herzlichsten Menschen, die ich je kennengelernt habe, sehr freundlich und warmherzig empfangen hat. Auch die anderen Mitarbeiterinnen des Sozial- und Betreuungsdienstes sind mir gegenüber ausgesprochen nett, hilfsbereit, aufrichtig und unterstützend, was mir zusätzlich das Gefühl gibt, meine Arbeit am nächsten Tag noch besser verrichten zu können.

Jeden Tag beginne ich mit der Erinnerung an meinen ersten Arbeitstag im Altenzentrum. Dieser Tag hat einen ganz besonderen Platz in meinem Herzen.

Schon bei der ersten Begegnung mit den Bewohnerinnen und Bewohnern spürte ich eine warme, herzliche Atmosphäre. Die Liebe, die Aufmerksamkeit und das Vertrauen, das sie mir entgegenbrachten, berührten mich sehr und entwickelten sich im Laufe der Zeit zu einer tiefen und besonderen Verbindung.



Mit jedem Gespräch, jedem gemeinsamen Spiel und jedem Lächeln wuchs unsere Beziehung weiter. Ich durfte ihre Geschichten hören, ihre Lebenserfahrungen kennenlernen und viele wertvolle Momente mit ihnen teilen.

Besonders in Erinnerung geblieben sind mir das Schmücken des Weihnachtsbaums, die Besuche an Heiligabend sowie die Gespräche über die Bedeutung von Weihnachten und über die Weihnachtsmärkte.



Auch der Karneval war ein unvergessliches Erlebnis. Obwohl er für mich zunächst ungewohnt war, hat mich die fröhliche und lebendige Atmosphäre sehr beeindruckt.

All diese gemeinsamen Aktivitäten haben unsere Bindung gestärkt und mir viele unvergessliche Erinnerungen geschenkt.

Jeder einzelne Moment war wertvoll und wird mich mein Leben lang begleiten.

Mit großer Dankbarkeit blicke ich auf die vergangenen Monate zurück und freue mich auf die kommenden Erfahrungen.

Ayşe Keskin

Neues vom Förderverein

Ein ganz herzliches Dankeschön an alle Spender für das Projekt „Neue Orgel für die Kapelle“. Dank Ihrer großzügigen Unterstützung konnte mittlerweile der entsprechende Auftrag erteilt werden. Wir sind jetzt ganz gespannt, wann unser Organist Jürgen Wolf zum ersten Mal die neue Orgel bespielen kann und wir Sie zum Konzert einladen können.



Die Orgel ist ohne Zweifel das größte, das kühnste und das herrlichste aller von menschlichem Geist erschaffen Instrumente. Sie ist ein ganzes Orchester, von dem eine geschickte Hand alles verlangen, auf dem sie alles ausführen kann".

Honoré de Balzac (1799-1850)

Lesungen im Gruppenraum

Seit 2023 bewohne ich unter der Anschrift Tiergartenstraße 51 ein Appartement. Der Umzug in eine altersgerechte Wohnung wurde aus gesundheitlichen Beeinträchtigungen notwendig.



Ich bin Schauspielerin, Rezitatorin und Märchenerzählerin und habe im Seniorenpark Zollstock einige Jahre einen Literaturkreis mit Vorlesungen geführt. Mit meinem Einzug stellte ich dem „Sozialen Dienst“ des Altenzentrums vor, hier einen Literaturkreis einzurichten. Seit zwei Jahren gibt es nun die Lesung im Gruppenraum, welche im Monatsplan aufgeführt ist.

Im vergangenen Jahr haben wir „Elke Heidenreich“ als Autorin kennengelernt. Ihre Erzählungen, Geschichten und Romane beleuchten das „Alter“ in einer Art und Weise, dass man mit viel Freude seine eigenen Erlebnisse und

Erfahrungen erinnert. So kommt es zu Gesprächen und Austausch eigener Erfahrungen, es geht oft sehr lebhaft zu.

Es ist mittlerweile eine konstante Gruppe, die sich alle 14 Tage freitags 15 Uhr im Gruppenraum mit Literatur jeder Art verzaubern lässt.

Es ist eine offene Veranstaltung, Neulinge sind herzlich Willkommen.

Anneliese Bortz



Hausbewohner erinnern sich

Anneliese Reiß (102): Die Wiege stand am Eigelstein

Es war, wie in der Zeit üblich, eine Hausgeburt. Der Vater ging Sonntags immer ins Hochamt in die Kirche St. Kunibert, zu der die Bewohner vom Eigelstein gehörten. Als er an einem Sonntag im September 1923 vom Gottesdienst zurückkam, war das Kind da. Der Tochter Anneliese folgte drei Jahre später noch eine Maria.

Das Eigelsteinviertel hatte zu der Zeit noch nicht den Ruf, den ein bekanntes Karnevalslied heute vermittelt. Aber durch die Nähe zum Bahnhof herrschte hier immer geschäftiges Treiben. Und das Brauhaus "De kölsche Boor" und auf der anderen Straßenseite das "Weinhaus Vogel" waren schon damals beliebte Anlaufpunkte für durstige Kehlen. "In unserem Haus Nr. 106 war die bekannte Metzgerei Bouwens. Als Kind, mit einem weißen Kittel ausgestattet, brachte ich für die Metzgerei Fleisch zu den Kunden. Aber die reichen Bankleute im Kunibertsviertel gaben kein Trinkgeld, "Kniesköpp" waren das."



Der Besuch der Volksschule ab 1930 in der Machabäerstraße war sehr erfolgreich. "In keinem Zeugnis hatte ich ein Befriedigend." Die Mutter wurde eines Tages zu einem Gespräch zur Lehrerin gerufen. Ihr wurde der Wechsel der Tochter in eine höhere Schule empfohlen. Die Mutter lehnte es ab, Schulgeld und der Kauf neuer Bücher waren der Grund.

"Nach der Grundschule lernte ich Einzelhandelskaufmann in einem der ersten Häuser der Stadt, im Textilgeschäft Franz Sauer in der Hohen Straße. Das Geschäft war weit über Köln hinaus bekannt für hochwertige, elegante Bekleidung. Nicht nur ein gutes Zeugnis, sondern auch die Vermittlung einer Cousine des Vaters verhalfen mir zu dieser sehr begehrten Lehrstelle. Es wurden immer nur Mädchen eingestellt, keine Jungen. Das Lehrgeld betrug 15 Mark im ersten Lehrjahr, bei dem die Familie Sauer immer noch 10 Mark zulegte, und so kam man auf 45 Mark im 3. Lehrjahr."

Ein Page in Uniform am Eingang kontrollierte den Zugang zum Geschäft, traf schon mal eine Vorauswahl und regulierte den Kundenstrom. Auch wir Verkäuferinnen trugen eine einheitliche Kleidung: dunkelblau mit weißem Kragen. Einige Kunden und deren Einkäufe sind in guter Erinnerung geblieben. "Hermann Göring kaufte 16 Krawatten, alle in gelber Farbe. Und dem bekannten Volksmusiksänger Willy Schneider aus Köln verkaufte ich ein Paar Fußballschuhe." In der Sportabteilung

wurde neben der Kleidung auch immer die komplette Ausstattung angeboten. Je nach Saison wurde das Warensortiment ausgetauscht. "So lernte auch ich alle Sportarten kennen und war einige Jahre in einem Ruderclub."

Eigentlich waren die Lehrjahre 1941 für Anneliese beendet und das Leben konnte beginnen. Aber Diktatur und Krieg bestimmten jetzt den Alltag, besonders den der jungen Menschen.

"Nach einer Zwischenstation als Aushilfe in der Landwirtschaft in Pommern wurde ich zum Dienst bei der Reichsbahn verpflichtet. Auf einem Stellwerk in Deutz, zwischen Hohenzollernbrücke und Bahnhof Deutz, war ich als Zugmelder eingeteilt. Ich gab die Meldungen, die ich über Morsetelegrafie empfangen hatte, an den Fahrdienstleiter weiter. Dieser betätigte die jeweiligen Signale und regelte damit den Zugverkehr zwischen Hauptbahnhof und Bahnhof Deutz."

Bei einem der zahlreichen Bombenangriffe, die auf Köln niedergingen, hatte sich der Fahrdienstleiter abgesetzt und in den Keller in Sicherheit gebracht. "In aller Not habe ich dringend erforderliche Signale geschaltet. Noch heute zittere ich, wenn ich daran denke."

Am 29. Juni 1943 war einer der schwersten Bombenangriffe auf Köln, die als "Peter und Paul – Angriffe" in die Stadtgeschichte eingingen. Auch die Zerstörungen der Bahnanlagen nahmen immer mehr zu, bis kein regulärer Zugverkehr mehr möglich war. Im März 1945 wurde die Brücke durch Pioniere gesprengt.

Weiterhin bei der Bahn beschäftigt, lernte Anneliese bei der Arbeit einen jungen Mann kennen, der aus russischer Kriegsgefangenschaft zurückgekommen war. Es funkte zwischen den Beiden und 1950 läuteten die Hochzeitsglocken in Kalk.

Ein Junge und ein Mädchen gingen aus dieser Ehe hervor.

Ein langes Leben bedeutet auch oft, dass man sich an unterschiedlichen Orten niedergelassen hat. Von Buchforst über Höhenhaus bezog die Familie eine Wohnung in Gremberghoven. Hier waren die Eisenbahner unter sich, und hier fühlte man sich wohl. Trotzdem ging es noch einmal weiter; dann zusammen mit den Schwiegereltern in ein Haus in die Alemannenstraße in Finkenbergl.

"Durch die Beschäftigung bei der Bahn bekamen wir zwei Freifahrtscheine im Jahr. Die nutzten wir für unseren Urlaub; immer wieder nach Dänemark. Leider starb mein Mann viel zu früh. Er hatte Leukämie."

Die Musik hatte immer eine große Bedeutung im Leben von Frau Reiß. "Mit der Mutter ging ich regelmäßig in die Oper. Und im Kirchenchor von St. Maximilian Kolbe war ich aktives Mitglied. Bis heute besteht eine enge Freundschaft mit dem Chorleiter Gunnar Falk."

Heute singt Frau Reiß regelmäßig mit den „Urbacher Spatzen“ unter der Leitung von Ursula John.

Alfons Willeke

Erlebnisse mit Hannes

Jeden Mittwochnachmittag holte Oma Elke Hannes, damals 3 Jahre alt, von der Kita ab. Sie machten sich dann einen schönen Nachmittag, gingen einkaufen, Eis essen oder im Park spazieren. Dabei kamen sie an einer Kirche vorbei. Hannes wunderte sich über die vielen Leute, die da hineingingen, und er fragte sie, ob sie auch da hinein gehen könnten. Sie traten ein und Hannes staunte und hatte viele Fragen. Neben der Kirchentür stand ein Ständer, in dem sich viele Heftchen, Bilder und Flyer befanden. Hannes sah, dass sich einige Leute davon etwas mitnahmen. Er fragte Oma, ob er sich auch davon etwas holen dürfte. Er entschied sich für ein Bild, auf dem Jesus am Kreuz mit der Dornenkrone auf dem Kopf zu sehen war.

Abends gab es immer eine Gute Nacht Geschichte. Seine Mutter fragte ihn: „Was soll ich Dir denn heute vorlesen?“ „Lies mir bitte das von dem Mann mit dem Vogelnest auf dem Kopf vor.“

Margarete Franz



Das Leben - eine Geschichte zum Nachdenken

Lieber Sohn, liebe Tochter,

an dem Tag, wo du erkennst, dass ich alt werde, versuche etwas Geduld mit mir zu haben und versuche mich zu verstehen, wenn ich beim Essen schmutzig werde. Wenn ich mich anders anziehe, sei geduldig, erinnere dich daran, wie viel Zeit ich damit verbracht habe, dir diese Dinge beizubringen, als du noch klein warst. Wenn ich dir dieselben Dinge dutzende Male wieder erzähle, unterbrich mich nicht! Hör mir zu. Als du noch klein warst, hast du mich ständig darum gebeten, dir dieselbe Geschichte vorzulesen, Abend für Abend, bis du eingeschlafen bist und ich habe es gern getan. Wenn ich nicht mehr so oft dusche, tadel mich nicht und erzähle mir nicht, dass es eine Schande ist. Erinnere dich daran, wie viele Geschichten ich erfinden musste, um dich zum Baden zu bringen, als du ein Kind warst.

Lache nicht über mich wenn ich mich neuen Technologien gegenüber intolerant verhalte. Gib mir die Zeit zu verstehen. Ich habe dich so vieles gelehrt, gesund zu essen, gepflegt zu kleiden, gutes Benehmen, wie man mit den Lebenskrisen umgeht. Falls mir etwas nicht gelingt, werde nicht zu einem gereizten und überheblichen Menschen, denn das Wichtigste für mich ist, bei dir zu sein und mit dir zu sprechen. Wenn ich mich weigere etwas zu essen, zwing mich nicht dazu! Ich weiß selbst ganz genau, wann ich Hunger habe und wann ich nicht hungrig bin. Wenn meine alten Beine nicht mehr so fit sind wie zuvor, hilf mir auf dieselbe Weise, wie ich deine Hände gehalten habe, um dir bei deinen ersten Schritten zu helfen. Und wenn ich eines Tages sagen sollte, dass ich nicht mehr leben möchte, dass ich sterben will, werde nicht zornig, denn eines Tages wirst auch du verstehen!

Versuche zu verstehen, dass man ab einem bestimmten Alter nicht mehr lebt. Man überlebt. Eines Tages wirst du verstehen, dass ich trotz meinen zahlreichen Fehlern immer nur eines im Sinn hatte: dein Bestes.

Du brauchst dich nicht betrübt, unglücklich oder unfähig wegen meines hohen Alters und meinem Zustand fühlen. Du musst mir nur nahe sein und verstehen, wofür ich lebe. Hilf mir zu gehen, hilf mir mein Leben zu beenden mit Liebe und Geduld. Das einzige was ich von dir verlange, ist ein Lächeln und jede Menge Liebe.

Wenn ich mich manchmal nicht an etwas erinnern kann oder nicht im Stande bin, einem Gespräch zu folgen, gib mir die nötige Zeit, mich wieder zu entsinnen.

Ich liebe dich, mein Sohn. Ich liebe dich, meine Tochter.

Dein Papa, deine Mama

(Verfasser unbekannt)

Der Frühling in Gedichten

Zu allen Zeiten haben Schriftsteller und Poeten sich in ihren Werken auch der Jahreszeit „Frühling“ gewidmet. Besonders in den Gedichten **"Frühlingsnacht"** von Joseph von Eichendorff und **"Frühling"** von Theodor Fontane spüren wir die Freude auf das Wiedererwachen der Natur.

Lassen wir uns von den Naturbeobachtungen und Naturbetrachtungen in den folgenden Beispielen anstecken und vertreiben wir damit die kalte und dunkle Winterzeit, die uns immer sehr lang erscheint.

Alfons Willeke

Frühlingsnacht

Über`m Garten durch die Lüfte
Hört` ich Wandervogel ziehn,
Das bedeutet Frühlingsdüfte,
Unten fängt`s schon an zu blühn.

Jauchzen möcht` ich, möchte weinen,
Ist mir`s doch, als könnt`s nicht sein!
Alte Wunder wieder scheinen
Mit dem Mondesglanz herein.

Und der Mond, die Sterne sagen`s
Und in Träumen rauscht`s der Hain,
Und die Nachtigallen schlagen`s:
Sie ist deine, sie ist dein!



Frühling

Nun ist er endlich kommen doch
in grünem Knospenschuh;
„Er kam, er kam ja immer noch“,
die Bäume nicken sich`s zu.

Sie konnten ihn all erwarten kaum,
nun treiben sie Schuß auf Schuß;
im Garten der alte Apfelbaum,
er sträubt sich, aber er muß.

Wohl zögert auch das alte Herz
und atmet noch nicht frei,
es bangt und sorgt: „Es ist erst März,
und März ist noch nicht Mai.“

O schüttle ab den schweren Traum
und die lange Winterruh:
es wagt es der alte Apfelbaum,
Herze, wag`s auch du.

Witze

Der Koch lässt die neue Kellnerin zu sich kommen. "Sagen Sie mal, wieso haben Sie Speinat statt Spinat auf die Speisekarte geschrieben?" - "Sie haben doch selbst gesagt", wehrt sie sich, "ich soll Spinat mit Ei schreiben!"



Eine Gruppe Jugendlicher hört auf der Busfahrt extrem laut Musik. Der Busfahrer brüllt von vorne: "Habt ihr auch Wanderlieder dabei?" Die Jugendlichen sind ganz verwirrt: "Nein, wieso?" Busfahrer: "Weil ihr gleich zu Fuß lauft . . ."

Anwalt: "Leider muss ich Ihnen sagen, dass meine Bemühungen, Ihren Prozess zu gewinnen, umsonst waren." "Na, super, ich dachte schon, Sie verlangen dafür auch noch Honorar von mir."

„Sie haben eine Arbeitsmoral wie eine Katze“, schimpft der Chef wütend. "Sie schleichen sich langsam ins Büro, legen die Pfoten auf den Tisch und warten auf die Mäuse!"

Rätsel



Fehl am Platz

- | | | | |
|------------|---|------------|---|
| I. | A. Dach
B. Berg
C. Fluss
D. Wald | 2. | A. Frankreich
B. Deutschland
C. Schweden
D. Brasilien |
| 3. | A. Ausrufezeichen
B. Wort
C. Komma
D. Punkt | 4. | A. London
B. München
C. Rom
D. Paris |
| 5. | A. zelebrieren
B. entspannen
C. ausruhen
D. regenerieren | 6. | A. Rose
B. Hose
C. Nelke
D. Tulpe |
| 7. | A. Fest
B. Mahlzeit
C. Party
D. Feier | 8. | A. Salami
B. Ananas
C. Melone
D. Banane |
| 9. | A. Malaria
B. Windpocken
C. Röteln
D. Masern | 10. | A. Nagellack
B. Kleid
C. Shampoo
D. Feuchtigkeitscreme |
| II. | A. Regen
B. Schnee
C. Sonne
D. Hagel | 12. | A. Schädel
B. Magen
C. Niere
D. Leber |

Lösung des Rätsels auf Seite 28

Hausnachrichten

Unsere Geburtstage im Altenzentrum Porz-Urbach

Rita Schoo	08.04.1931	95 Jahre
Gisela Schomecker	20.04.1940	86 Jahre
Lieselotte Beyer	13.05.1933	93 Jahre
Helga-Elsa Stapper	14.05.1940	86 Jahre
Marga Nübell	22.05.1934	92 Jahre
Edith Gautsch	30.05.1940	86 Jahre
Gisela Lange	31.05.1937	89 Jahre
Vera Zölder	12.06.1930	96 Jahre
Helga Meisel	18.06.1936	90 Jahre
Hans Overdick	23.06.1939	87 Jahre
Barbara Brunke	24.06.1931	95 Jahre
Franz Henseler	24.06.1932	94 Jahre
Waltraud Ostermann	03.07.1945	81 Jahre
Mireille Djigoma-M'beh	05.07.1972	54 Jahre
Ida Scherer	12.07.1938	88 Jahre
Brunhilde Koch	20.07.1933	93 Jahre
Ruth Fierke	25.07.1930	96 Jahre
Horst Wilewka	10.08.1937	89 Jahre
Josephine Müller	14.08.1937	89 Jahre
Marianne Steppuhn	15.08.1941	85 Jahre
Maria Düring	18.08.1933	93 Jahre
Ursula Will	19.08.1945	81 Jahre
Rosemarie Hansen	01.09.1942	84 Jahre
Erika Banditt	12.09.1937	89 Jahre
Doris Schnippering	13.09.1939	87 Jahre
Jakob Blasius	15.09.1931	95 Jahre
Hannelore Rheydt	22.09.1940	86 Jahre
Michael Oost	03.10.1946	80 Jahre
Gisela Rusch	17.10.1938	88 Jahre

Unsere Geburtstage im Haus Antonius

Name:	Geburtstag:	Alter:
Elfriede Schilling	07.04.1933	93 Jahre
Gertrud Frank	15.04.1934	92 Jahre
Adolfine Held	20.04.1942	84 Jahre
Liane Pütz	07.05.1937	89 Jahre
Christine Hohengarten	21.05.1934	92 Jahre
Ilse Söllner-Bonerath	06.06.1937	89 Jahre
Gerda Beier	14.06.1943	83 Jahre
Beryl Findeisen	27.06.1930	96 Jahre
Joachim Hummel	30.06.1950	76 Jahre
Elfriede-Gertrud Strauss	01.07.1938	88 Jahre
Anna Kleinewiese	05.07.1934	92 Jahre
Hildegard Mock	21.07.1943	83 Jahre
Katharina Moers	05.08.1934	92 Jahre
Ingrid Hamacher	15.08.1941	85 Jahre
Hildegard Höpner	01.09.1934	92 Jahre
Erika Rosenbaum	13.09.1945	81 Jahre
Anneliese Reiß	16.09.1923	103 Jahre
Hans-Werner Weißenberg	22.09.1943	83 Jahre
Brigitte Hufe	29.09.1932	94 Jahre
Rosemarie Schmandtke	04.10.1941	85 Jahre
Hannelore Eilers	27.10.1935	91 Jahre



Als neue Bewohner begrüßen wir:

Beryl Findeisen	Heidegarten
Gerda Beyer	Sonnenallee
Rita Schoo	E.07
Hans-Peter Pitzner	O.02
Wolfgang Meisel	O.08
Helga Meisel	O.11
Michael Oost	O.26
Helga-Elsa Stapper	O.39



Als neue Mieter begrüßen wir:

Helmut Sangermann
Martina Wilke

Außerdem begrüßen wir auch alle neuen Mitarbeiter im Team und freuen uns auf eine tolle Zusammenarbeit. Herzlich willkommen!

Allen Mitarbeitern, die in den wohlverdienten Ruhestand gegangen sind oder andere Herausforderungen angenommen haben, sagen wir ein herzliches Dankeschön für ihren Einsatz und wünschen ihnen alles Gute für die neue Lebensphase.

*Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
der uns beschützt und der uns hilft zu leben.*

Hermann Hesse

Runde Geburtstage in den Wohnungen

Kateryna Gayeva	08.05.1946	80 Jahre
Gertrud Footh	13.05.1956	70 Jahre
Anna-Maria Ranke	28.05.1946	80 Jahre
Ellen Weiß	06.08.1956	70 Jahre
Klara Heiden	08.08.1936	90 Jahre
Gudrun Menzel	03.09.1946	80 Jahre



Wir trauern um:

Margarete Stommel	27.12.2025
Edeltraud Ziegelitz	04.01.2026
Helga Kautz	06.01.2026
Edith Wichartz	13.01.2026
Gertrud Reichel	09.02.2026
Albertine Güth	14.02.2026
Manuel Maestro	19.02.2026
Ingrid Schleyer	24.02.2026
Gisela Okan	26.02.2026
Clara Egyed	04.03.2026



Termine / Vorankündigungen



Datum:	Uhrzeit	Aktivität:
22.04.2026	09:00 – 12:00 Uhr	Klüttsch Schuhhandel im Gruppenraum
29.04.2026	15:00 Uhr	Schellackschätzchen zu Caterina Valente
06.05.2026	14:30 Uhr	Maifest im Josef Bachem Saal
19.05.2026	14:30 Uhr	Konzert „Fragile Matt“ bei schönem Wetter im Hof
27.05.2026	14:30 Uhr	Sanae Abdi, Bundestagsabgeordnete der SPD kommt ins AZ
10.06.2026	15:00 Uhr	Konzert „Jazzport-Duo“ bei schönem Wetter im Innenhof
27.06.2026	ca 15:00 Uhr	Platzkonzert der Schützen
14.07.2026	14:30 Uhr	Sommerfest im Altenzentrum
08.10.2026	09:00 – 12:00 Uhr	Klüttsch Schuhhandel im Gruppenraum
14.10.2026	14:00 – 16:00 Uhr	Senior Shop im Josef Bachem Saal

*Vier gute Dinge sind in der Welt:
Altes Holz, um Feuer zu machen,
alter Wein, um ihn am Feuer zu trinken,
alte Bücher, um darin zu lesen
und alte Freunde, um ihnen zu vertrauen.*

Alfons VIII. von Kastilien

Lösung des Rätsels von Seite 23:

Lösung: 1A; 2D; 3B; 4B; 5A; 6B; 7B; 8A; 9A; 10B; 11C; 12A

Seniorengebet

*Was soll ich noch in alten Tagen
unserm Herrgott alles sagen:
Ach lieber Gott, im Knie Arthrose,
der Bauch passt nicht mehr in die Hose,
das Kreuz wird auch schon krumm,
die Hüfte knackt, das ist doch dumm.
Auch der Kopf, er wackelt sehr,
die Hände zittern immer mehr.
Ach Gott, was hab ich nur verbrochen,
verschlissen sind Gelenk und Knochen.
Doch schöne kleine Altersgeschenke
sind künstliche Zähne und Gelenke.
Wenn in der Früh kein Schmerz sich regt,
schnell schauen, ob das Herz noch schlägt.
Und dennoch Herr will ich Dir sagen:
Mag auch das Knacken noch so plagen,
trotz aller Fülle von Beschwerden,
bin ich gern auf dieser Erden.
Wenn das Zwicken und das Zwacken
wäre eines Tages ausgelitten
und hörte plötzlich auf
wäre vorbei mein Lebenslauf.
Dum lieber Gott, hör auf mein Bitten,
und lass es noch lange weiter zwicken.*

Verfasser unbekannt



HoWi Wilewka

Impressum:

Herausgeber der Hausschrift „SPRACHROHR“ ist das Altenzentrum Porz-Urbach.

Kontakt: Tiergartenstr. 47, 51145 Köln, Tel: 02203/92540

Weitere Informationen über das Altenzentrum: Internet: www.az-ur.de E-mail: info@az-ur.de

Erscheinungsweise: dreimal jährlich, Auflage: ca. 500 Exemplare, Eigendruck

Redaktion: Kathrin Thönniges (verantwortlich), Willi John, Sigrid Reusch-Kiesow, Alfons Willeke

Bildnachweis:

Foto Seite 4: Kostenlose Bilder zum Thema Taufe über Ahstubbs Pixabay

Foto Seite 11: Bild mit KI generiert

Das übrige Bildmaterial stammt aus dem Privatarchiv der Redaktion.